

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 101 (1959)

Heft: 7

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unten, wobei die Luxation reponiert und mit einem Gipsverband für 2–3 Wochen fixiert werden muß. Bei Fraktur beider Vorarmknochen genügt die Marknagelung der Ulna, bei geringer Verschiebung auch perkutan vom Höcker aus ausführbar, Sicherung ebenfalls mit Gipsverband.

A. Leuthold, Bern

VERSCHIEDENES

Jahresbericht über die Frequenz des kant. Tierspitals Zürich pro 1958

Über die Frequenz des Spitalbetriebes geben nachstehende Zusammenstellungen Aufschluß. Die in Klammern angeführten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr.

Tiergattung	Spitalklinik	Ambulatorische Klinik	Konsulatorische Klinik
Pferde	497 (350)	167 (123)	211 (337)
Rinder	105 (87)	10 985 (8 953)	9 (8)
Schweine	47 (9)	860 (872)	9 (5)
Ziegen und Schafe . . .	14 (63)	139 (107)	1 (4)
Hunde	1 043 (1051)	5 (10)	7 888 (7 749)
Katzen	559 (604)	11 (13)	3 397 (3 729)
Affen	1 (1)	— (—)	5 (7)
Vögel	3 (7)	— (—)	539 (418)
Andere Tiere	3 (6)	12 (3)	334 (259)
	2 272 (2 178)	12 179 (10 081)	12 393 (12 516)

Bei 77 (76) Pferden, 5 (12) Rindern, 671 (702) Hunden, 262 (255) Katzen, 1 (–) Schwein, 1 (4) Affen, 14 (19) anderen Tieren und 3 (45) anatomischen Präparaten wurden Röntgenuntersuchungen vorgenommen.

Zur Feststellung der Diagnose wurden 131 574 (141 515) Organe, Präparate, Kadaver, Blut, Milch, Harn und Kotproben eingeliefert, nämlich von Pferden 868 (458), Rindern 87 029 (97 872), Schweinen 1593 (1072), Ziegen und Schafen – (108), Hunden 2098 (1550), Katzen 901 (523), Geflügel 29 784 (31 113), Kaninchen 313 (263), Wild-, Pelz- und Zootieren 572 (364), Fischen – (62), anderen Tiergattungen 762 (180), von Menschen 423 (1480), ferner 7231 (6239) zur histologischen Untersuchung und – (231) Proben zwecks Differenzierung von Bakterienstämmen.

Über das Einkommen von Groß- und Kleintierkliniken in den USA.

Im Journal of the Americ. Vet. Med. Assoc. 132, 5, 192, 1958, berichtet Mc.Kinley über die Einkommensverhältnisse in seiner Praxis in Pennsylvania, die er mit einem Partner zusammen führt. Der eine der beiden Tierärzte betreut namentlich die Großtiere und die auswärtige Praxis, der andere die Kleintiere, welche in die Sprechstunde gebracht werden. Zu der Praxis gehört ein Tierspital mit 70 Käfigen für Kleintiere, ein Röntgenapparat und moderne Einrichtungen. Es sind zwei Autos vorhanden, wo-

von das eine mit Medikamenten und Instrumenten ausgerüstet ist. Im ganzen Betrieb sind rund 100 000 \$ investiert. Beide Tierärzte arbeiten ungefähr gleich lang, etwa 72 Stunden pro Woche im 50-Wochen-Jahr. Sie beschäftigen eine Sekretärin und drei Assistenten, zeitweise wird eine zusätzliche Hilfe eingestellt.

Vom 1. Juni 1956 bis 1. Juni 1957 wurden \$ 61 000 eingenommen, wovon \$ 22 000 aus der Großtierpraxis kamen. Die Nettoeinnahmen betrugen im Durchschnitt 30%, in der Großtierpraxis allein 37,8%, in der Kleintierpraxis 25,2%. Eine Tabelle zeigt die Verteilung der Posten der Unkosten bei großen und kleinen Haustieren, wobei die Autospesen zu 90% für große, die Gebäudekosten zu 85% für kleine Haustiere gebucht sind usw. Genaue Untersuchungen zeigen, daß der Stundenlohn des Tierarztes in der Großtierpraxis \$ 2,24 und in der Kleintierpraxis \$ 2,70 beträgt. Die Kosten für einen Farmbesuch belaufen sich auf 4,19 \$. Die Kleintierpraxis erwies sich als etwas rentabler als die Großtierpraxis, wobei die erstere noch weniger anstrengend ist. Der Verfasser hofft aber, das Einkommen aus der Großtierpraxis erheblich erhöhen zu können durch vermehrte präventive Behandlungen in Geburtshilfe, Sterilität und Mastitis. Durch entsprechende Belehrung der Tierbesitzer glaubt der Verfasser, die Einkünfte aus der Großtierpraxis mit der Zeit auf 40 000 \$ steigern zu können. In der Kleintierklinik geht das Bestreben dahin, ohne Vermehrung des Hilfspersonals die Konsultationen zu steigern, anderseits sind genügend Assistenten notwendig, damit sie nicht 12 bis 15 Stunden arbeiten müssen und entsprechend übermüdet sind. Der Verfasser findet, die Taxansätze seiner Klinik seien die höchsten in der Gegend, und trotzdem sei ihr Einkommen niedrig im Vergleich zu anderen Berufen. Er bemerkt, daß es immer noch Tierärzte gebe, die nicht mit der Zeit gehen. Solche, die Großtierbesuche machen für \$ 3 oder Nachgeburt entfernen und Uterusbehandlung einer Kuh für \$ 4 oder Fohlenkastration mit Tetanus-Schutzimpfung für \$ 5 oder weniger, unterschätzen den Wert ihrer Arbeit. Die Vereinigung der amerikanischen Tierärzte sollte dahin wirken, daß solche Zustände verschwinden. Studenten sollten auf diese Dinge aufmerksam gemacht und entsprechend beeinflußt werden. Die tierärztlichen Vereinigungen sollten verhindern, daß junge Tierärzte die Preise unterbieten, um sich eine Praxis zu schaffen. Sie sollten alle Kollegen zusammenschließen, neue Mitglieder willkommen heißen und die Einrichtung einer Praxis erleichtern, aber darüber wachen, daß sie sich kollegial verhalten.

A. Leuthold, Bern

PERSONNELLES

Prof. Dr. K. F. Meyer,

Direktor der George Williams Hooper Foundation, San Francisco, Kalifornien, Bürger von Basel, konnte am 19. Mai seinen 75. Geburtstag feiern. Dieser zur Zeit wohl berühmteste Schweizer Tierarzt studierte und promovierte in Zürich, arbeitete 1908–1910 in Pretoria, kam dann über Pennsylvania 1913 nach Kalifornien und hat seit 1924 die jetzige Stellung inne. Dieses Forschungsinstitut hat durch Meyers Initiative, die Weitschichtigkeit der angefaßten Probleme und die wissenschaftlichen und praktischen Erfolge Weltgeltung erlangt. Das Hauptarbeitsgebiet sind die Infektionskrankheiten des Menschen und der Tiere in mikrobiologisch-ätiologischer, epidemiologischer, pathologisch-anatomischer und immunisatorischer Hinsicht, besonders auch die Anthrozoonosen (Brucellosen, Tularämie, Leptospirosen, Enzephalitis, Rabies, Lebensmittelvergiftungen und -infektionen, sylvatische Pest und manche andere). Die Ergebnisse der Arbeiten Meyers und seiner Mitarbeiter sind in etwa 450 Publikationen niedergelegt. Meyer begnügt sich aber nicht mit der Laboratoriumsforschung,